Vorlegung auch dadurch Einfluß und Bedeutung für den Glauben, daß sie als lebendige, im Namen, mit der Auctorität und in der Kraft Gottes vollzogene Verkündigung seines Wortes Gott selbst zu uns reden läßt, und daß folglich das göttliche Motiv des Glaubens eben durch sie und in ihr an uns herantritt und auf uns einwirkt. Mit anderen Worten: die Kirche tritt dem Glauben gegenüber nicht bloß irgendwie als *ministra materiae verbi Dei* (= *subministrans* oder *exhibens materiam verbi*) auf, sondern als *ministra Dei loquentis* oder als Organ und hevollmächtigte Gesandte des lebenden Gottes selbst, der eben durch sie sein Wort in lebendiger, der Würde und Kraft desselben entsprechender Weise uns vorführt. Dadurch aber tritt die kirchliche Vorlage des Wortes Gottes in ein so inniges und lebendiges Verhältniß zum Glauben, daß der katholische Glaube als solcher sich auch formell einigermaßen von dem einfach göttlichen Glauben unterscheidet — allerdings nicht in dem Sinne, als ob er eine neue Art des Glaubens wäre, sondern so, daß er eben eine besondere Form der concreten Verwirklichung des göttlichen Glaubens, und zwar gerade die naturgemäße und seine normale Vollendung bedingende concrete Gestaltung desselben ist. Umgekehrt tritt auch der göttliche Glaube als solcher in ein so inniges Verhältniß zur Kirche, daß eben die Unterwerfung und der Anschluß an sie in naturgemäßer Weise die vollkommene Unterwerfung und den lebendigen Anschluß an Gott vermittelt, und daß beide Verhältnisse so innig verwachsen sind, wie die Verhältnisse des Kindes zu seiner Mutter und seinem Vater. Dieses Verhältniß des Glaubens zur Kirche bringt zwar einerseits eine besondere Schwierigkeit in den Glauben hinein, insofern es für den menschlichen Stolz schwieriger ist, sich um Gottes willen Menschen zu unterwerfen und anzuschließen, als sich Gott selbst zu unterwerfen und anzuschließen. Aber eben in der Ueberwindung dieser Schwierigkeit kann und soll sich der Glaube als vollkommene Hingabe an Gott bethätigen, und in der geistigen Demuth, dem Bewußtsein geistiger Abhängigkeit und Schwäche, wie es durch das Verhältniß des Glaubens zur Kirche verschärft und bethätigt wird, gebeiht und bethätigt sich auch erst recht der kindliche Sinn gegen Gott und der kindliche Verkehr mit Gott, welcher die Seele des göttlichen Glaubens bildet.

Obgleich aber die öffentliche Lehre der Kirche kraft ihrer übernatürlichen Auctorität nicht bloß auf die materielle, sondern auch auf die formelle Seite des Glaubens einwirkt, so geht doch aus der erklärten Natur dieses Einflusses hervor, daß sie weder als durchaus selbständiges, geschweige denn als letztes und höchstes Motiv des Glaubens, noch als Theil des eigentlichen Motivs oder gar des Formalgrundes der Glaubensgewißheit zu betrachten ist. Sie wirkt vielmehr bloß als Werkzeug des eigentlichen

Motivs auf den Glauben ein und verhält sich zum Formalgrunde der Glaubensgewißheit nur wie ein zur Erfassung desselben von Gott verordnetes Behülfel. Sie verhält sich daher, soweit ihr eine eigene Stelle im Prozesse des Glaubens angewiesen, und ihre Auctorität als ein Ausfluß der göttlichen von dieser selbst unterschieden wird, zur gläubigen Annahme ihres Inhaltes ähnlich, wie die äußere Rede Gottes, resp. die dieselbe documentirenden *motiva credibilitatis*; sie fordert zum Glauben auf und bietet demselben seinen Inhalt als glaubbar, als ein *credibile*, dar, ohne in letzter Instanz den Glauben selbst zu bestimmen; sie führt das äußere Wort Gottes uns in lebendiger Wirklichkeit vor und ergänzt die *motiva credibilitatis* dahin, daß sie nicht bloß in *confuso* eine beliebige Vorstellung des Wortes Gottes beglaubigen, sondern einen detaillirten lebendigen Ausdruck desselben uns vorlegen. — Damit jedoch die sichtbare Thätigkeit der Kirche in ihrer öffentlichen Lehre in entsprechender Weise auf den Glauben einwirkt, muß die ihr bewohnende unsichtbare Auctorität in ihrem übernatürlichen göttlichen Charakter in ähnlicher Weise, wie der göttliche Ursprung des äußern Wortes Gottes überhaupt, auf dem Wege des göttlichen Glaubens erkannt und folglich mit dem Formalobjecte als *conditio* desselben unter dem Materialobject des Glaubens mit einbegriffen werden. Sie muß auf dem Wege des Glaubens erkannt werden, einmal, weil sie als eine durchaus unsichtbare Wirkung Gottes nicht Gegenstand directer Wahrnehmung oder Einsicht sein kann, und wiederum, weil sie in jedem Acte des katholischen Glaubens als Regel desselben direct und formell mit affirmirt wird. Sie kann aber auch ohne allen logischen Circel durch den göttlichen Glauben mitgeglaubt werden in doppelter Weise: einmal auf Grund des virtuellen göttlichen Zeugnisses, welches dem menschlichen Bewußtsein und Zeugniß der Kirche von ihrer übernatürlichen Auctorität durch die sie begleitenden *motiva credibilitatis* gegeben wird, und abermal auf Grund des in der ursprünglichen göttlichen Einsetzung jener Auctorität enthaltenen formellen göttlichen Zeugnisses, dessen Dasein und Göttlichkeit zum Theil schon historisch durch das menschliche Zeugniß der Kirche allein, vollends aber durch die dieses menschliche Zeugniß begleitenden und göttlich beglaubigenden *motiva credibilitatis* sicher gestellt wird (vgl. oben Sp. 630). Indem so der göttliche Glaube die katholische Glaubensregel unter seinem Materialobjecte mit einbegreift, gestaltet er sich aus sich selbst heraus zum katholischen Glauben; und wenn er schon bezüglich seiner einzelnen Objecte die Auctorität der Kirche zur Richtschnur nimmt und zu Grund legt, dann ist dieselbe doch auch selbst wieder wahrhaft eines seiner Objecte und kann daher in dem von der Kirche kraft ihrer Auctorität vorgeschriebenen Glaubensbekenntnisse unter den Artikeln desselben mit aufgeführt werden, wie es im apostolischen und